

Provokante These aufgestellt

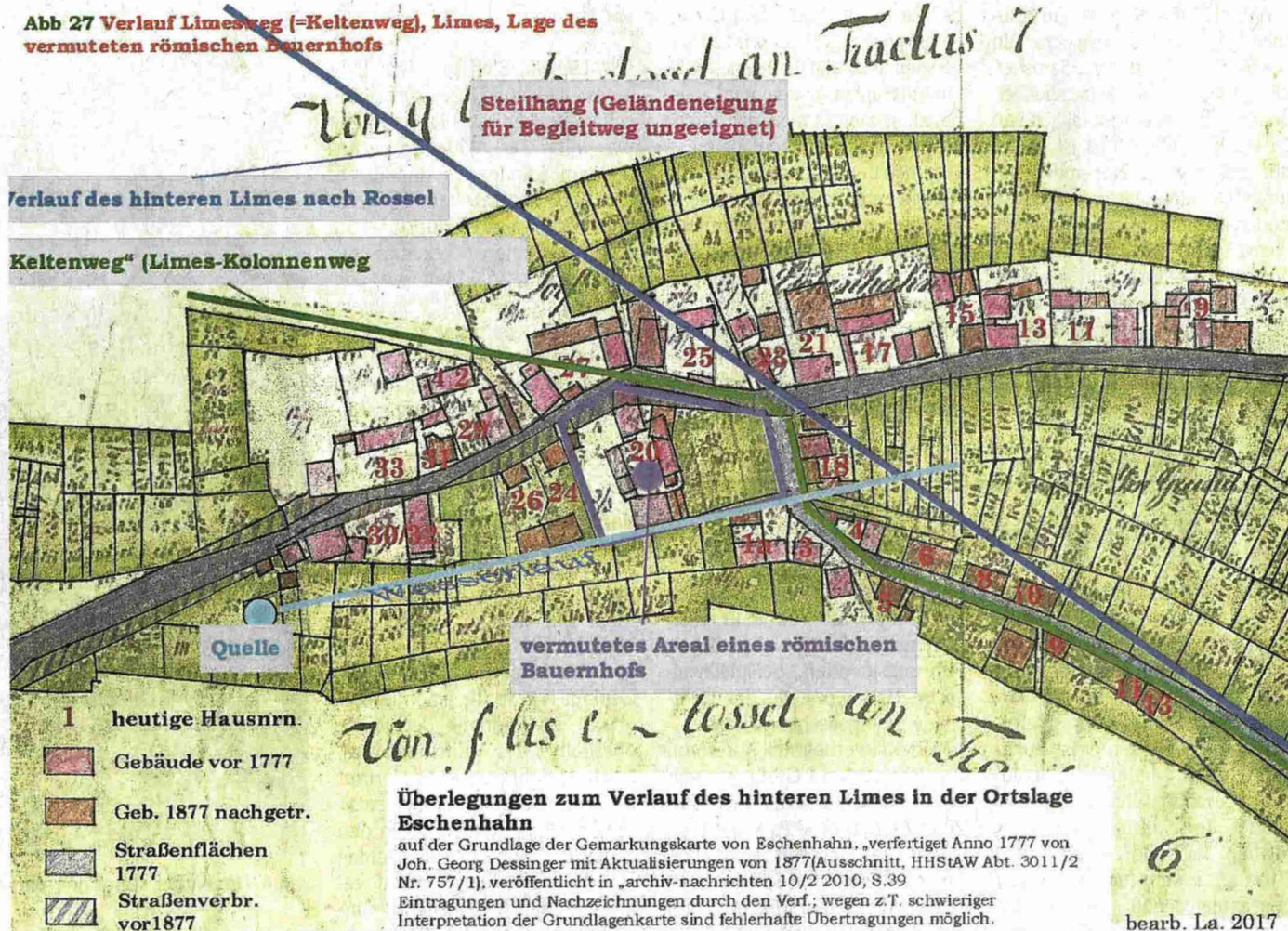
GESCHICHTE Rudi Launspach hält Vortrag über den Ursprung Eschenhahns beim Idsteiner Geschichtsverein

ESCHENHAHN (boli). Idsteins viertgrößter Ortsteil feiert in diesem Jahr den 900. Jahrestag seiner urkundlichen Ersterwähnung. Zahlreiche Gäste und Vereinsmitglieder des Geschichtsvereins Idstein waren daher gespannt auf den Vortrag von Rudi Launspach aus Eschenhahn, der die Vortragssaison des Vereins eröffnete.

Abknickende Straße gibt Raum für Spekulationen

Gleich zu Beginn wartete der Referent mit einer provokanten These auf: „Eschenhahn wurde erstmals 1117 urkundlich erwähnt“, habe er noch vor einem halben Jahr seinen Vortrag begonnen. Doch je intensiver er sich mit dem Thema auseinandergesetzt habe, desto mehr sei er zu der Überzeugung gekommen, dass er seinen Vortrag so nicht beginnen könne. Ausgehend von der banalen Frage, warum die Schwalbacher Straße in der Ortsmitte eine unübersichtliche Kurve aufweise, warf Launspach einen Blick auf die geografischen Gegebenheiten des Idsteiner Stadtteils und entwickelte daraus seine Schlussfolgerungen für die Dorfgeschichte.

Bereits für die Kelten und Römer seien die Hühnerstraße und die später sogenannte Sieben-Kippel-Straße oder Werisdorper (Wörsdorfer) Straße wichtige Verbindungswege im Untertaunus gewesen. Durch Eschenhahn führe der Ost-West-Höhenweg zwischen den Römerkastellen Saalburg und Zugmantel, die auf alten Verbindungsstraßen der keltischen Oppida (Keltenweg) beruhten. Auf diesem Keltenweg und auch parallel zu ihm sei der Limes errichtet worden. Das nahe gelegene Kastell Zugmantel nebst Lagerdorf habe zwar einen Markt, aber es sei dort kei-



Anhand der Gemarkungskarte von Eschenhahn aus dem Jahr 1777 erklärt Rudi Launspach seine Vermutungen zum Areal eines römischen Bauernhofs.

ne Landwirtschaft betrieben worden.

Die Soldaten, deren Pferde und die zivilen Bewohner mussten jedoch mit Lebensmitteln versorgt werden. Daher kommt Rudi Launspach zu der Annahme, dass sich nahe der Wörsbachquelle am Limes ein römischer Bauernhof, eine sogenannte Villa Rustica, befunden habe. Die Lage am Bachlauf nahe der Wörsbachquelle wäre ideal gewesen. Zudem habe der nahe gelegene Limes Sicherheit versprochen. Launspach vermutet, dass die spätere Straßen-

führung um die Villa Rustica herumgeführt worden sei. Eine logische Erklärung für den bis heute existierenden Knick in der Straße mitten in der Ortsmitte. Beweise für diese Überlegungen gebe es nicht, da die Flächen heute überbaut seien.

Name setzt sich aus „Esche“ und „Hain“ zusammen

„Die erste urkundliche Erwähnung Eschenhahns als Asinhaga im Jahre 1117 basiert auf einer Urkundenabschrift aus dem 15. Jahrhundert“, erklärte

Launspach. Daraus gehe hervor, dass Graf Tuto von Laurenburg auf Bitten des Abtes Adalbert von Schaffhausen die Kirche von Lipporn dem Kloster Schaffhausen übertragen habe. „Der nassauische Historiker Ludwig Conrady datierte 1892 die Urkunde auf das Jahr 1117. Als Zeugen dieser Urkunde ist neben einer Reihe von Adligen auch Werner von Asinhaga genannt. In der Historie wird Werner von Asinhaga nur in dieser einzigen Urkunde überhaupt erwähnt und es ist unklar, ob dieses ‚von‘ auf einen Adelstitel

oder ganz einfach auf seine lokale Herkunft hinweist“, führte Launspach aus.

Er gehe aber davon aus, dass Werner von Asinhaga Besitzer eines Adelshofes gewesen sei. Denn in verschiedenen Urkunden des 13. Jahrhunderts sei in Verbindung mit Eschenhahn immer von einem Gut die Rede. Viele Forscher gehen davon aus, dass sich der Name aus Asin für „Esche“ und Haga für „Hag“ oder „Hain“ ableitet. Über den „Eschenhain“ wäre somit der Name Eschenhahn erklärbar.